

D 338

Anthropos. Gesellschaft
in der Schweiz
Michael-Zweig
Zürich

Das Johannes-Evangelium.

Basel, 1907.

Das

Johannes-

Evangelium.

Zyklus von 8 Vorträgen

gehalten am 16.-25. November 1907

von Dr. Rudolf Steiner.

Frei bearbeitet nach Aufzeichnungen und
aus dem Gedächtnis von 4 Teilnehmern.

1.
I. Vortrag.

Man darf moderne Geistesleben rühmendem Betrachtet,
das wird finden, daß ein tiefes Jenseits in seiner Tugend
wiederfinden ist. Sie bekommen nun in freierem Zugang
Halt einer unerschütterlichen Weltanschauung daran zu sein;
eine Tugend der Religion untersucht und eine andere
Tugend die Naturwissenschaft, wodurch sich bei jeder von
Anfang an Zweifel an der Richtigkeit der religiösen
Wahrnehmungen einstellen.

Man könnte glauben, daß die Geisteswelt eine neue
Religion bekanntheit zu dem Zweck bestanden oder
bringen will. Dies ist aber nicht der Fall. Geisteswelt
ist keine neue Religion, keine neue Tugend. Sie ist
nicht eine Religion.

Es ist die Aufgabe dieser Vorträge sein, mit
Hilfe der Geisteswelt zu zeigen, welche Bedeutung die
religiösen Urkunden, der Formel-Entwickelung besitzt.
Gerade bei Betrachtung dieser Formel wird sich
der Fortschritt der Geisteswelt zu den religiösen Urkunden
im allgemeinen zeigen.

Sie dient zum Verständnis der in der Welt bestanden
religiösen Kränkungen. Derjenige, welcher die Geisteswelt
kennt, nimmt der Christentum wie es ist, als eine
Tugend, welche für das geordnete Geistesleben der Mensch-
heit von größter Bedeutung ist. Hier der moderne
Geistesleben ist in die Möglichkeit gesetzt, die
Tugend der Christentum verstehen zu können. Geisteswelt
ist derjenige Fortschritt und Mittel, ohne welches
nicht und zu verstehen wäre. Wenn wir diese Fortschritt-
Lernungen, können wir tief Einsicht in die Wirklichkeit
der religiösen Urkunden. Wenn könnte die Geisteswelt
mit der Philologie vergleichen. Auf die Philologie verweist

und, die geistlichen Doktrinen zu studieren. Die
 Hauptsache jedoch führt uns in den Geist dieses Doktrins
 ein. Nicht desjenigen, der die richtige Erklärung des
 Lücklichen Geistes, der uns die geistliche Sprache
 versteht, sondern desjenigen, welches die Wahrheit des
 geistlichen Fortschritts lehrt.

Hauptsache soll dem modernen Menschen nicht seine
 neue Religion sein, sondern das Mittel, welches ihm das
 Christentum in seinem wahren Gehalte wieder näher
 bringt.

Das Christentum ist der Gipfel aller Religionen.
 Alle anderen Religionen weisen uns auf das Christentum
 hin. Das Christentum ist die Religion aller Zukunft und
 wird von keiner anderen abgelöst. Der in ihm hervorgehobene
 Quell der Wahrheit ist unerschöpflich. Es ist so stark,
 daß es mit der fortwährenden Entwicklung der
 Menschheit immer mehr Wahrheit bringt und offen-
 barer wird. Die Hauptsache soll uns das Christentum
 von uns selbst trennen.

Gegenüber dem Religionsverständnis können hier
 drei Hauptpunkte hervorgehoben werden:

- 1.) Der Hauptpunkt des wahren Glaubens, wobei der
 Mensch sich die Worte selbst, die ihm gegeben werden.
 Viele können diesen Hauptpunkt nicht mit ihrem
 modernen Denken vereinbaren und sie verstehen
 von dem.
- 2.) Hauptpunkt ein, das das Kriticismus, das Zweifel,
 das Verdauen. Dies ist der Hauptpunkt der, geistlichen,
 ungeschlossenen Menschen. Religionen sind
 ihm ein überwindliches Hauptpunkt. Viele von
 diesen ungeschlossenen Menschen forschen weiter und
 finden, daß das unüberwindlich viel in diesen Religions-
 irdischen ungeschlossenen ist. Ein weiterer Schritt zum
- 3.) Hauptpunkt, das das Symbolische. Dies ist die dritte

sich oder wenig in die Religionsbekenntnisse hinein, ja wohl ihran Geist
und Wissen. Viele achtungsvolle Freunde der Wissenschaft haben sich zu diesen
Handjüchtl hingewandt.

4.) Handjüchtl notwendig.
Handjüchtl notwendig.

Man leant die Religionsbekenntnisse wieder wüthlich zu lesen.
Wichtigste Beispiele sind die bei Sabatier, Sabatier
des Formel-Exercitiums.

Wider das hier Formel-Exercitium ^{nicht} Formel-Exercitium
sind ganz besondere Klugheit. Wüthend die drei Formel-
des Merkmal, Merkmal und Merkmal sind ein geistliches Bild
des Geistes geben, sind die Formel-Exercitium als
Klugheit, als ein wunderbares Gedicht zu lesen. Es zeigt
unsern Widerstand gegenüber dem Glauben der drei
wunder Formel, aber diese Widerstände sind so
offenbar zu Tage liegend, daß nicht zu erwarten ist, daß
kann, die alten Feststellungen der Log. Ex. fortan dieselben
nicht zu erwarten.

Gegenwärtig sind die Log. Ex. von Wichtigkeit als
Gegenwärtig sind die Log. Ex. von Wichtigkeit als
Gegenwärtig sind die Log. Ex. von Wichtigkeit als

Im 19. Jahrhundert ist die Wissenschaft unbestreitlich in
Führer geworden und als Folge davon sind im Denken,
denn wie der Mensch fühlt, so urtheilt er. Wertvoll ist
ist nicht allein diejenige Weltanschauung, die in den Führer
von Bücher, Malleus und Vogt zum Ausdruck kommen,
sondern jeder diejenige, die als Erklärung der religiösen
Bekenntnisse sind ein geistliches Handjüchtl stellen wollen,
für die in völlig unbestreitlicher Weise. Als Beispiel könnte
man anführen den Streit zwischen Karl Vogt und dem
Münchener Professor Wagner.

Dieser Streit ist seinerzeit in der Augsburger Zeitung
veröffentlicht worden und völlig zu Gunsten des Karl Vogt
verurtheilt. Dabei vertrat Wagner die Meinung der Kirche,

hat dieß aber nicht in völlig materielllicher Weise.
 Ordnung, daß unsere Theologen ebenfalls materielllich denken, und
 fragen ja auch die drei Evangelien des Synoptiker besser, weil
 bei denselben eine materiellliche Anordnung sehr zulässig ist.
 Dem materielllichen Denken widerspricht es, ein Wesen anzunehmen,
 welches alle Wesen übersteigt, was sonst schon
 zu, in Jesu mit einem andern Wesen, dem „Hilffes Wesen
 von Nazareth“ zu sehen.

Ein Gesamtsynoptikum ist der Grundgedanke ganz
 unzulässig in Jesu mit der zu sehen, was in jedem andern
 Wesen nicht lebt. Christus' Seele in Jesus' Leib ist nicht
 ganz anders.

Das Johannes Evangelium zeigt uns Christus nicht
 mit als übersteigendes unauflösbare Wesen, sondern als
 selbst, der die ganze Erde umfasst.

Wenn man die 14. Kap. nicht dem Hauptwerke, sondern
 dem Geiste nach übersetzt, so könnte die 14. Kap. folgende
 Folgenden sein:

1. Im Anfang war der Wort und der Wort war bei Gott und ein Gott war
 der Wort.
2. Dieser war im Anfang bei Gott.
3. Alles ist durch denselben geworden und ohne denselben ist nichts von dem
 Bestehenden geworden.
4. Im Anfang war der Leben und der Leben war der Licht der Menschen.
5. Hat der Licht sein in der Finsternis, aber die Finsternis hat es nicht begriffen.
6. Es ward ein Mensch gesandt von Gott, mit seinem Namen Johannes.
7. Dieser kam zum Zeugnis, daß das was Zeugnis ablegen von dem Licht, daß das durch
 ihn alle glücken sollten.
8. Er ward nicht der Licht, sondern ein Zeuge des Lichtes.
9. Dem der was der Licht, der alle Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen.
10. Es ward in der Welt und die Welt ist durch denselben geworden, aber die Welt hat
 es nicht erkannt.
11. In den einzelnen Menschen kann es bis zu dem 14. Menschen, aber die einzelnen
 Menschen, die 14. Menschen, warum es nicht auf.

- 12. Sie ist aber unerschaffen, Sie konnten sich durch als alle Gottes Kinder offenbaren.
- 13. Sie können können nachrichten, sind nicht von Licht, nicht von dem Willen des Fleisches, nicht von menschlichen Willen, sondern sind Gott geworden.
- 14. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und mit uns leben seine Lese gelehrt, die Lese von dem einzigen Sohn des Vaters, erfüllt von Güte und Menschlichkeit.

(Güte bedeutet hier Säkular selbst also die Buddhi, Menschheit ist das Heilige, die Heiligkeit, der Geisteswelt Atma.)
 (Geist selbst) (Geistlichkeit)

Man hat diese Wort nicht von einem modernen Menschen in einem abstrakten Sinn genommen. Man denkt sich den „Wortgeist“ als einen abstrakten Ausdruck. Man aber die richtige Bedeutung dieses Wortes zu erfassen, muß man sich nachgegangen sein, und in der christlichen Geschichte der Bewegung der Bewegung zu allen Dingen gelassen werden: Mineral, Pflanze, Tier und Mensch bilden die Entwicklungsreihe derjenigen Wesenheiten, welche den höchsten Tugenden bewußten, derer Wesen Wesenheiten, welche den höchsten Tugenden bewußten. Sie sind die Engel, Logen, die Wortgeister oder Wortgeister, die Christen, Geisteswelt, Geist, Geist, Geist und immer höher hinauf.

Die Wortgeister sind also wirkliche Wesenheiten. Man zu vergleichen mit diesen Wesen diejenige Wesen, die von Anfang unserer Weltentstehung so weit waren, wie die Menschheit von heute dieser Entwicklung (in der Entwicklung) sein wird.

Betrachtet man in dieser Entwicklung den 1. Teil: „Der Wortgeist war das Wort in. u.“ so könnte man sich den Wortgeist durch folgenden Gleichnis bildlich vorstellen: Es ist wie ein Wort ruhmreich, lebt dieses Wort in und als Gedanke. Es lebt in und. Hat das Wort ruhmreich, so ist die in und umgebende Luft in Bewegung gesetzt. Denken wir uns diese Bewegungen durch irgend einen Fortschritt zum Entsetzen gebracht, so würden wir die Worte als Tränen und Gefallen zu Boden fallen lassen. Man würde die höchsten Worte des Wortes mit immer neuen Worten versehen. Nicht das Wort von bereits jetzt man hoffentlich, so wird die

in Zukunft auf in viel härterer Maße der Fall sein. Der
 zünftige Mensch besitzt Tugenden, die erst in der Zukunft zu
 ihrer vollen Bedeutung gelangen werden und sind schon
 die sich bereits in der Natur befinden. Zu dem letzteren ge-
 hören die Festflugschwärme, zu dem ersteren der Fenz,
 und der Kestrel, die beide erst im Aufzuge ihrer Fortentwicklung
 seien. Der Fenz ist gegenwärtig ein unwillkürliches Thier,
 obwohl es schon gestreift ist, wie alle willkürlichen Thiere.
 Diese Streifung ist bereits ein Fingerring, der sich der
 Fenz im Übergange von einem unwillkürlichen, in ein
 willkürliches Tugend befindet. Der Kestrel ist bestimmt, in
 einer ferneren Zukunft der Festflugschwärme das
 Maßen zu werden, so geworden sind und klingen mag.
 Wenn der Mensch durch die Tugend seiner Gedanken jetzt
 schon in Lichterscheinungen umsetzen kann, wird er demnach
 sein eigenes Lebensbild durch der Kunst schaffen können.

Die Naturwissenschaften besitzen diese schärfste Kraft bereits zu
 Beginn unserer jetzigen Kulturentwicklung und
 können durch mit Recht als göttliche Aufarbeitung
 ausgesprochen werden. Zu Beginn der Kulturentwicklung
 würde ein göttliches Wort ausgesprochen und dies
 ist zu Mirakel, Tugenden, Tugend, Mensch u. s. w. ge-
 worden.